Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postschließfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Montag, den 11. August 1941 — Nr. 186

Weitere große Erfolge in der Ukraine

Unsere Luftwaffe vernichtet 63 Panzer

Außerdem 230 Lastkraftwagen zerstört und 9 Batterien außer Gefecht gesetzt

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 11. August. Im Kampfgebiet der Ukraine führte die deutsche Luftwaffe in den Dnjepr-Bezirken schwere und erfolgreiche Angriffe auf sowjetische motorisierte Kolonnen, Panzer, Flakstellungen und Truppenansammlungen durch. Insgesamt wurden in diesem Angriffsraum 63 Panzer vernichtet, 230 Lastkraftwagen zerstört und neun Batterien außer Gefecht gesetzt. Im Kampf gegen die bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden im gleichen Raume 32 Feindflugzeuge abgeschossen und sieben am Boden zerstört. Von all diesen Unternehmungen kehrte nur ein deutsches Flugzeug bisher nicht zurück.

Fünf deutsche Kampfflugzeuge stießen bei einem Fluge im Rahmen der bewaffneten Aufklärung nördlich von Odessa auf große bolschewistische Kraftwagenkolonnen, die auf den verstopften Straßen nicht weiterkamen. Die Flugzeuge gingen zum Angriff über und zerstörten mit Bordwaffen in kurzer Zeit über 150 beladene Lastkraftwagen und beschädigten eine weitere große Zahl der Fahrzeuge schwer.

Im übrigen liegen wieder Erfolgsmeldungen über bedeutsame Einzelaktionen von Heer und Luftwaffe vor. So wurde in der Nacht zum Sonntag Moskau wieder durch stärkere Kräfte der deutschen Luftwaffe bei guter Erdsicht mit Brand- und Sprengbomben aller Kaliber angegriffen. Es handelte sich um den sechzehnten Angriff auf militärisch wichtige Ziele. Es ist daher begreiflich, daß auch die Sowjets wenigstens einmal den krampfhaften Versuch unternahmen, die Reichshauptstadt anzugreifen. Dieser Versuch ist ihnen aber schlecht bekommen; sie konnten nicht einmal das Weichbild der Stadt erreichen.

Dafür erledigten im Südraum der Ostfront drei deutsche Jäger gleich acht Sowjetflugzeuge. Die deutschen Jäger gingen trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Bolschewisten sofort zum Angriff über und schossen in kurzer Zeit fünf Maschinen der Sowjets ab. Die restlichen drei Flugzeuge, die sich zur Flucht wenden wollten, wurden von den deutschen Jägern eingeholt und nach kurzem Luftkampf ebenfalls zum Absturz gebracht.

Deutsche Stuka-Verbände, die bereits sieben Brücken im nördlichen Kampfabschnitt der Ostfront zerstört hatten, setzten ihre Angriffe auf die Flußübergänge fort. Zwei weitere Brücken, darunter, eine Eisenbahnbrücke wurden völlig zerstört. Gleichzeitig wurde ein naheliegender Bahnhof angegriffen und mit Bordwaffen fünf Tankwagen in Brand geschossen.

Deutsch-rumänische Verbände haben in zügigem Vorgehen im Südabschnitt der Ostfront trotz ungünstiger Witterungs- und Wegeverhältnisse gewaltige Leistungen vollbracht. In pausenlosen Kämpfen und Märschen haben sie stärkere sowjetische Kräfte eingeschlossen und aufgerieben. Ein in diesem Abschnitt eingesetztes deutsches Infanterieregiment hat in viertägigem, nur durch kurze Pausen unterbrochenem Marsch eine Strecke von 260 Kilometer zur Vollendung eines Ringes um eine Sowjetdivision zurückgelegt. Der Marsch führte in Gewitterregen und glühender Hitze durch dichte Wälder und über unwegsames Gelände. In zahlreichen Einzelkämpfen wurden dabei Angriffsversuche sowjetischer Einheiten zurückgeschlagen, die die Einkesselung zu verhindern und auszubrechen versuchten. Das deutsche Regiment machte in diesen Kämpfen über 1200 Gefangene und vernichtete 34 sowjetische Panzerkampfwagen. In einem Gewaltmarsch von 70 Kilometer vollendete das Regiment die Einschließung der Sowjetdivision, die in den nachfolgenden Kämpfen bis auf wenige versprengte Reste vollständig zerschlagen wurde.

Die Angriffe der deutsch-finnischen Truppen wurden mit guter Wirkung fortgesetzt. Die Sowjets versuchten durch Gegenangriffe, wobei auch Frauen-Bataillone eingesetzt wurden, den erfolgreichen deutsch-finnischen Angriff vergeblich aufzuhalten. Bei einem dieser erfolglosen Gegenangriffe verloren die Bolschewisten allein 300 Tote.

In einer Bucht der karelischen Küste versenkten deutsche Kampfflugzeuge einen Zerstörer der Sowjetflotte. Das Schiff erhielt mehrere Volltreffer und blieb mit Schlagseite in sinkendem Zustand liegen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte ein sowjetisches Vorpostenboot. Das Vorpostenboot sank nach einem Volltreffer in weniger als einer Minute.

Moskau hat keinen Ueberblick mehr

Odessa bereits als bedroht erklärt - Die Lügner werden sehr kleinlaut

sch. Bern, 11. August. Es zeigt sich immer deutlicher, daß unter der Wucht der deutschen Einkesselungsfronten die bolschewistischen Machthaber mehr und mehr den Ueberblick über das militärische Geschehen verlieren. So gibt „Exchange" in einer Meldung aus Moskau zu, daß am Wochenende die erwarteten Lageberichte aus den Sektoren um Petersburg und um Smolensk in der sowjetischen Zentrale nicht einträfen. In dem gleichen Bericht wird auf eine weitere Verschlechterung der Stellungen der Sowjettruppen im Gebiet von Kiew vorbereitet, wo die deutschen Truppen ihre Einkesselungsmanöver fortsetzen.

Nachdem die deutschen Erfolgsberichte die von Moskau und London in schöner Eintracht gesponnenen Lügenschleier zerrissen und die neueste OKW.-Angabe über 10 000 verlorene Flugzeuge der Sowjets die gewaltigen Materialverluste der Bolschewisten noch einmal eindrucksvoll belegte, verfolgen Demokraten und Bolschewisten jetzt sehr kleinlaut den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch im Osten.

Die bedrohliche Entwicklung am Nordrand des Schwarzen Meeres zwingt dabei die „Times" zu dem verschämten Geständnis, daß Marschall Budjenny auf seinem Rückzuge nur noch die einzige Aufgabe habe, sich einer Umzingelung durch die Deutschen zu entziehen. Da sie sogar selbst nun schon Odessa als bedroht erklären müssen, wissen die Briten wieder einmal keinen anderen Ausweg, als die deutschen Siege nach Möglichkeit zu bagatellisieren. „Selbst wenn der Vormarsch auf Odessa für Hitler siegreich enden sollte, so wäre es doch aufs ganze gesehen kein Erfolg", so liest man darum in englischen Zeitungen.

Der englische Rundfunk arbeitet wieder einmal mit dem alten Schauermärchen: „Was die Verluste anbelangt, so sind sie auf beiden Seiten kolossal, doch ist ihre moralische Wirkung auf die Deutschen größer als auf die Sowjets." So war es ja in London schon immer: deutsche Siege galten nichts im Verhältnis zu den famosen englischen Rückzügen und selbst wenn man derartige Siege einmal zugeben mußte, machte man sie der englischen Oeffentlichkeit durch Leichenberge deutscher Gefallener schmackhafter.

Sowjets verloren bis jetzt 10000 Flugzeuge

Fünf Frachter mit 29 000 BRT und ein Handelsschift mit 8000 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Die Operationen im Osten verlaufen weiterhin planmäßig.

Stärkere Kampffliegerkräfte bombardierten in der letzten Nacht mit besonderem Erfolg Rüstungsbetriebe, Verkehrsanlagen und Versorgungseinrichtungen in Moskau. In der Stadtmitte und nördlich des Moskwabogens entstanden zahlreiche Großfeuer.

Nachdem der Großkampf der deutschen Luftwaffe gegen die sowjetische Fliegertruppe auch in den letzten Tagen überaus erfolgreich war, hat der Feind an der gesamten Ostfront, einschließlich des finnischen Kampfgebietes, seit dem 22. Juni über 10 000 Flugzeuge verloren.

Der Kampf der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt brachte neue große Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten bei Tage ostwärts der Faröer-Inseln einen Frachter von 6000 BRT. und in der letzten Nacht aus einem Geleitzug vor der englischen Südostküste vier Handelsschiffe mit zusammen 23 000 BRT. Ostwärts Great Yarmouth wurde ein großer Frachter in Brand geworfen. Bei dem Luftangriff auf die Reede von Suez in der Nacht zum 9. August versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 8000 BRT. und beschädigten einen leichten britischen Kreuzer durch Bombentreffer. In der letzten Nacht richteten sich weitere Luftangriffe gegen Häfen an der schottischen Ostküste und gegen militärische Anlagen in der Grafschaft Leicester.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen 16 und durch Flakartillerie drei Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Suezkanal durch Bombentreffer gesperrt

Mehr als 200 Schiffe liegen fest - Massenflucht der Zivilbevölkerung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 11. August. Zum viertenmal innerhalb der letzten sechs Monate wurde durch den neuesten deutschen Luftangriff der Suezkanal für die englische Schiffahrt gesperrt. Von den bisher insgesamt 22 Großangriffen deutscher Kampfverbände gegen die Kanalzone Port Said und Suez zeichneten sich, italienischen Meldungen zufolge, die Angriffe in den Nächten zum 5. und 9. August durch besondere Wirksamkeit aus.

Nach einem deutschen Angriff lagen mehr als 200 Schiffe fest, so daß der dringend angeforderte Nachschub blockiert war und trotz fieberhafter Ausbesserungsarbeiten, zu denen auch englisches Militär eingesetzt wurde, die Durchfahrt immer aufs neue unmöglich gemacht war.

Die in Suez, Port Said und am Kanal selbst hervorgerufenen Schäden werden auch in der nordamerikanischen Presse als sehr schwer beurteilt. Die englischen Stellen ihrerseits haben sich gleichfalls nach dem Luftangriff in der Nacht zum 5. August auf Suez, durch den mehr als 200 Personen getötet oder verletzt wurden, zum unfreiwilligen Geständnis der Wirksamkeit der Angriffe bequemen müssen. Sie kamen nunmehr endlich der in ganz Aegypten erhobenen Forderung, daß die ägyptische Zivilbevölkerung in der Kanalzone von dem durch die Engländer heraufbeschworenen Risiko erlöst werden müßte, durch Evakuierung dieser Bevölkerung nach. Seit dem 5. August treffen in Oberägypten die überfüllten Evakuierungszüge aus der Kanalzone ein. Zugleich wird die Räumung Alexandriens von der Zivilbevölkerung fortgesetzt, aus der nach italienischen Schätzungen bisher über 350 000 Menschen flüchteten, nachdem durch die Schuld der englischen Behörden bei den Luftangriffen allein im Juni mehr als 700 Personen getötet worden waren.

24 Briten am Kanal abgeschossen

Bei Luftkämpfen am Wochenende

Berlin, 10. August. In Luftkämpfen an der Kanalküste schossen am Samstag deutsche Jäger dreizehn britische Jagdflugzeuge des Musters Spitfire ab. Drei weitere feindliche Jagdflugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt. Auch am Sonntag brachen britische Angriffsversuche an der Kanalküste in der Abwehr durch Jäger und Flak zusammen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sechs britische Jagdflugzeuge und zwei Bomber abgeschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Rote Grabkreuze

Von Kriegsberichter **Hans Dähn**

PK. Endlose Grasweiden, wogende Getreidefelder und undurchdringliche, weite Waldungen wechseln in eintöniger Folge an den von 1000 Gespannen zermahlenen und ausgetretenen Vormarschstraßen der deutschen Divisionen jenseits der Düna. Nach stundenlangen Märschen wachsen dann aus der grünen Ferne die grauen Holzhäuser der sowjetischen Kollektivbauern hervor; armselige halbverfallene Hütten, die einem deutschen Bauern noch als Viehstall zu schmutzig erschienen. Hier lebt und arbeitet der „befreite bolschewistische Arbeiter und Bauer" seit über 20 Jahren unter der ständigen Kontrolle der politischen Kommissare, deren Tageswerk nur darin bestand, neue Maßnahmen zu ersinnen, um die Kleinbauern so stark wie möglich auszupressen. Und dies nur, um vor dem nächsthöheren Sowjetjuden besonders erfolgreich zu bestehen. Ein System der übelsten Sklaverei, des Scheins und des Betrugs.

Unsere Marschkolonne hält in einem kleinen Kollektivdorf; die gesamte Einwohnerschaft ist bei unserem Eintreffen zusammengelaufen. Mit großen Kinderaugen steht das Volk um die Feldgrauen herum, die als erfahrene Landser bald die geeigneten Quartiere gefunden haben. Das einzige Steingebäude im Dorf ist ein alter, roter Backsteinbau. Auf den ersten Blick denkt man an eine große Dorfschule oder eine Fabrik. Bei näherem Zusehen stellt der Beschauer fest, daß das Gebäude früher eine Kirche war. Vor 20 Jahren hatten die bolschewistischen Kommissare den Turm des Gotteshauses entfernen lassen, ebenso alle kirchlichen Gegenstände und Bilder im Schiff. Die leere Halle wurde daraufhin als — Getreidescheuer benützt. Wo einstmals der Altar sich befand, steht jetzt eine Dampfmaschine mit der Dreschmaschine!

Der oberste Dorfsowjet konnte einen neuen Erfolg nach Moskau melden; auch dieses Dorf hatte sich vom „christlichen Glauben als dem Opium des Volkes" frei gemacht. Andererseits duldete der kleine sowjetische Zar stillschweigend, daß die Heiligenbilder in den Bauernhütten in die Fruchtkammern verschwanden; um an den althergebrachten Feiertagen wieder hervorgeholt zu werden. Offiziell waren auch die Taufen der Neugeborenen abgeschafft. Aber die „Weiße Frau", die Hebamme des Ortes, vollzog nach der Ermordung des Popen das Taufzeremoniell. Und zum Festschmaus fanden sich anschließend der Sowjet-Kommissar mit allen getreuen Bolschewisten ein. Selbstbetrug und Unwahrhaftigkeit in allen Dingen.

Unter alten Buchen und Tannen neben der entweihten Dorfkirche liegt der Friedhof der Gemeinde. Der deutsche Soldat ist erstaunt, neben den alten, morschen Grabkreuzen auch neue Kreuze vorzufinden. Moskau hatte ja mit dem orthodoxen Glaubensbekenntnis auch das christliche Kreuz abgeschafft. Aber gegen eine Sondersteuer, die alljährlich entrichtet werden mußte, durften weiterhin Kreuze auf Gräbern verwendet werden. Allerdings unter der Bedingung, daß der Farbanstrich des Holzes rot und der Sowjetstern auf dem Christenzeichen angebracht war.

Kann es eine schlimmere Verhöhnung und Geschäftemacherei mit dem altübernommenen Glauben einer Bevölkerungsschicht geben, deren Naivität und Stumpfheit bisher die stärksten Stützen der Bolschewistenherrschaft waren! Jetzt legen diese Menschen die Zwangsjacke ab, wie ein nasser Hund sein Fell schüttelt. Ihr Alltag geht im gemächlichen Trott weiter, in gelegentlicher Feldarbeit und noch mehr im müßigen Zuschauen. Die „Sowjetfreiheit" mit allen Begleiterscheinungen eines Proletendaseins hat ihnen jede Arbeitsfreude genommen.

Unfaßbar für sie aber ist die Eile der Deutschen, die schon nach einstündiger Rast Waffen und Gepäck wieder aufnehmen und ihren Marsch fortsetzen. — Diese feldgrauen Regimenter stehen unter einem anderen Gesetz der Pflichterfüllung, als die Bewohner dieses betrogenen Landes.

Indochina kündigt Konsulate

Englische und USA.-Vertretungen überflüssig

Von unserem Korrespondenten

rb. Vichy, 11. August. Aus Saigoon wird gemeldet, daß die indochinesischen Behörden die konsularischen Vertretungen Englands und der USA. aufgefordert haben, ihre Tätigkeit einzustellen und Indochina sofort zu verlassen. Vorher schon hatten die Konsulate die englischen und amerikanischen Staatsbürger aufgefordert, die Heimreise anzutreten. In Saigoon wird die Ansicht vertreten, daß die Anerkennung der Nankingregierung durch Frankreich unmittelbar bevorstehe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben in der Ukraine deutsche Truppen unter der tapferen Mitwirkung ungarischer Verbände einen großen Erfolg errungen. In der Schlacht von Uman wurde die 6. und 12. sowie Teile der 18. sowjetischen Armee — insgesamt 25 Schützen-, Gebirgs- und Panzerdivisionen — vernichtet. Ueber 103 000 Gefangene, dabei die Oberbefehlshaber der 6. und 12. Armee, fielen in unsere Hand. 317 Panzerkampfwagen, 858 Geschütze, 242 Pak- und Flakgeschütze, 5250 Lastkraftwagen, 12 Eisenbahnzüge und zahlloses sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes betragen mehr als 200 000 Mann.

Dicht südlich der Pripetsümpfe nahmen deutsche Truppen nach mehrtägigen Kämpfen in unwegsamem Wald- und Sumpfgelände den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Kerosten.

Auch die im Raum um Roslawl — 100 Kilometer südostwärts Smolensk — eingeschlossenen sowjetischen Verbände wurden, wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, vernichtet. Ueber 38 000 Gefangene wurden eingebracht, 250 Panzerkampfwagen, 359 Geschütze und weiteres Kriegsmaterial erbeutet.

Ueber Großbritannien führte die Luftwaffe am Tage weiträumige Aufklärungsflüge durch. Zwei britische Jagdflugzeuge wurden hierbei abgeschossen. In der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze in England. Sie erzielten Bombentreffer inmitten abgestellter Flugzeuge und in Hallen. An der englischen Ost- und Südküste wurden Hafenanlagen wirksam bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch in der letzten Nacht militärische Anlagen am Suezkanal an. Bei dem Luftangriff auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandrien in der Nacht zum 8. August trafen Bomben schweren und schwersten Kalibers ein Schwimmdock sowie ein kleineres britisches Kriegsschiff.

Der Feind warf in der letzten Nacht im nord- und nordwestdeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben, u. a. auf Wohnviertel der Städte Hamburg und Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Einige feindliche Flugzeuge, die den Versuch machten, Berlin anzugreifen, wurden durch Flakfeuer abgewiesen. Nachtjäger schossen drei, Marineartillerie einen britischen Bomber ab.

Eichenlaub für Rittmeister Niemack

Vom Führer persönlich überreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Rittmeister Niemack, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung in einer Infanterie-Division, für seinen heldenhaften Einsatz im Ostfeldzug als 30. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat dem tapferen Offizier die hohe Auszeichnung heute persönlich überreicht.

Was unser Nachschub leistete

Kriegsgerät durch Flugzeuge befördert

Berlin, 10. August. In keinem der in diesem Kriege geführten Feldzüge sind an die Organisation des deutschen Nachschubs so große Forderungen gestellt worden wie in dem Feldzuge im Osten. Nirgendwo sind aber auch so große, in die Breite gehende Leistungen vollbracht worden. Die deutsche Luftwaffe hat mit ihren Transportflugzeugen nicht nur Kriegsgerät, Lebensmittel und Truppen an die vorderste Front befördert, sondern bei ihren Rückflügen in gleicher Weise Verwundete, insbesondere Schwerverwundete, in die Lazarette gebracht. Im mittleren Kampfabschnitt führte eine Transportstaffel vom 22. Juni bis 8. August 2336 Flüge durch und legte damit 440 000 Kilometer zurück. Sie beförderte 2 700 000 Kilogramm Kriegsgerät an Frontflugplätze, die teilweise noch unter Artilleriefeuer lagen und noch durch die feindliche Luftwaffe angegriffen wurden. Außerdem wurden 2381 Verwundete nach rückwärts übergeführt. Von den ursprünglich eingesetzten 15 Ju-52-Flugzeugen sind heute noch 12 einsatzfähig.

Rekordleistungen unserer Pioniere

In 12 Stunden 166 Meter lange Brücke gebaut

Berlin, 10. August. An dem schnellen Vorstoß deutscher Verbände über die Düna sind deutsche Pioniereinheiten hervorragend beteiligt gewesen. Ein deutsches Pionierbataillon hat dabei eine wahrhafte Rekordleistung vollbracht. Bei der Erzwingung des Dünaüberganges wurden die Pioniere eingesetzt, um Infanterieeinheiten in Sturmbooten und Floßsäcken überzusetzen. Nach der Gewinnung des jenseitigen Ufers und der Bildung eines Brückenkopfes begannen die Pioniere noch am gleichen Abend mit dem Bau einer Kriegsbrücke. Im feindlichen Artilleriefeuer war nach zwölfstündiger ununterbrochener Nachtarbeit von dem Pionierbataillon eine 166 Meter lange 16-Tonnen-Kriegsbrücke fertiggestellt worden. Eine andere deutsche Pioniereinheit hat mit Fähren innerhalb fünf Stunden eine ganze Panzerdivision über die Düna übergesetzt.

Torpedoboot versenkt britisches U-Boot

An der Tobrukfront feindlicher Angriff abgewiesen - Rege Lufttätigkeit

Rom, 10. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk- und Sollum-Front. Einheiten unserer Luftwaffe haben in Marsa Matruk Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe bombardiert und Brände verursacht. Andere Einheiten griffen feindliche Schiffe östlich von Sidi el Barani an. Der Feind unternahm Einflüge auf Bengasi, Derna und Bardia.

In Ostafrika wiederholte die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf die Befestigungsanlagen von Gondar.

In Griechenland bombardierten einige englische Flugzeuge die Stadt Korinth.

Im mittleren Mittelmeer versenkte eines unserer unter dem Befehl von Fregattenkapitän Carlo di Lowemberg stehendes Torpedoboot — im Verein mit einem Marineaufklärungsflugzeug — ein feindliches Unterseeboot."

*

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag wurde in Nordafrika an der Tobruk-Front in der Nacht zum 8. August ein feindlicher Angriff, der darauf abzielte, einige unserer Stützpunkte zu überrumpeln, unter Verlusten glatt abgeschlagen. Die Luftwaffe hat neuerdings Hafenanlagen und Befestigungsstellungen von Tobruk bombardiert. An der Sollum-Front hat ein deutscher Stoßtrupp beim Zusammenstoß mit motorisierten Einheiten feindliche Panzerspähwagen zerstört, dem Gegner Verluste beigebracht und Gefangene gemacht. Italienische Jagdverbände haben im Tiefflug südöstlich von Sollum Truppen und britische Kraftfahrzeuge angegriffen. Andere Luftverbände haben Verteidigungsanlagen und Fahrstraßen in der Umgebung von Sidi el Barani bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Bengasi und Tripolis unternommen: Einiger Schaden und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung von Tripolis. In Ostafrika haben einige italienische Abteilungen kühne Ausfälle aus verschiedenen Stützpunkten Gondars unternommen, feindliche Abteilungen zersprengt, ihnen Verluste beigebracht und Waffen erbeutet. Der Feind hat seine Einflüge auf Gondar wiederholt und einigen Schaden angerichtet.

Drei Schwaben erhielten das Ritterkreuz

Für vorausschauende Führung und beispielhaften Einsatz au gezeichnet

Berlin, 10. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Keiner, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Allmendinger, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Lasch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Buck, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Schrank, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberstleutnant Bayer, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons; Major Schury, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment, und Hauptmann Kirn, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Unter den acht neuen Ritterkreuzträgern, die für vorausschauende Führung und beispielhaften Einsatz im Ostfeldzug und auf Kreta ausgezeichnet wurden, sind allein drei Württemberger, nämlich Generalmajor Allmendinger, Oberst Buck und Hauptmann Kirn.

Generalmajor Allmendinger, der am 3. Februar 1891 in Abtsgmünd, Kreis Aalen, als Sohn eines Schriftstellers geboren ist, fuhr am 22. Juni, als beim Angriff auf Lazcijai sich der Widerstand des Gegners verstärkte, unter vollem Einsatz seiner Person in heftigem MG.-Infanterie- und Granatwerferfeuer auf die beherrschende Höhe vor, wo er den Infanterieangriff in Fluß brachte. Dadurch gelang es nach erbitterten Nahkämpfen, Lazcijai zu nehmen. Darauf setzte Generalmajor Allmendinger aus sicherem Entschluß die Vorausabteilung auf den Njemen an und brachte sie in erbittertem Straßen- und Bunkerkampf durch Seirijai hindurch. Unvermindert tobten die Kämpfe um Seirijai und die zahlreichen Bunker bis zum Abend weiter, während die Vorausabteilung jedoch, dicht gefolgt von General Allmendinger, den Njemen erreichte. Hier setzte sie über und bildete mit den vordersten Teilen eines Infanterie-Regiments den ihr befohlenen starken Brückenkopf. Diese außerordentlichen Erfolge der Division bildeten die entscheidenden Grundlagen für die Weiterführung der Operationen der ganzen Armee.

Oberst Albert Buck, am 23. Januar 1895 in Stuttgart als Sohn eines Postrats geboren, erhielt am 22. Juni nachmittags den Auftrag, mit seinem verstärkten Regiment bei völlig ungeklärten Feindverhältnissen den Pruth bei Souloni zu überschreiten und dort für die weiteren Operationen der Armee einen Brückenkopf zu bilden. Trotz starken Feindwiderstandes war das Regiment mit Oberst Buck tief in den Gegner gestoßen und hatte am Morgen des 23. Juni nach hartnäckigen Kämpfen die befohlene Brückenstellung genommen. Seit diesem Tage hielt Oberst Buck in täglichen schweren Kämpfen, durch die auch die einzige Brücke zerstört wurde, gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind den Brükkenkopf. Seine Umsicht und seine persönliche Tapferkeit, mit der er zweimal die eingebrochenen Sowjets an der Spitze des Regimentsstabes aus dem Brückenkopf hinausgeworfen hatte, war beispielgebend nicht nur für das Regiment, sondern für die ganze Armee.

Hauptmann Julius Kirn, der am 26. Juli 1913 in Stuttgart als Sohn eines Staatsanwalts geboren ist, führte im Osten vom 24. Juni an die erste Abteilung seines Regiments und seinem persönlichen Einsatz war es zu verdanken, daß sie als Spitze der Division jeden feindlichen Widerstand unverzüglich brach. Am 2. Juli wurde die erste Abteilung unter seiner Führung nach einem anstrengenden Marsch zum Gegenstoß am Brükkenkopf bei Borissow eingesetzt. Hauptmann Kirn ging zum Angriff vor, überholte die feindlichen Schützen und stieß unter schwerem feindlichen Feuer bis in die Artilleriestellungen vor, wobei die Abteilung eine große Anzahl von Geschützen und Panzerwagen vernichtete. Durch das unerschrockene und unaufhaltsame Vordringen der Abteilung konnte der Vormarsch der Division aus der Enge des Beresina-Uebergangs hinaus weiter fortgesetzt werden.

Niederträchtige bolschewistische Verdrehungen

Die eigenen bestialischen Greueltaten dem Gegner angedichtet

Stockholm, 10. August. Obgleich das niederträchtige Manöver, mit dem der Moskauer Rundfunk vor wenigen Tagen beabsichtigte, die eigenen Greueltaten in Lemberg dem Gegner in die Schuhe zu schieben, jämmerlich mißglückte, versuchen die bolschewistischen Verbrecher jetzt dasselbe Theater mit Brest-Litowsk und Minsk.

So wird frech gelogen, daß nach der Einnahme von Brest-Litowsk mehr als siebzig Frauen von den Deutschen verschleppt worden und seitdem spurlos verschwunden seien. Aehnliche Greueltaten werden den deutschen Soldaten nach der Einnahme von Minsk zugesprochen. Wie in ihren Mordverbrechen toben sich die bolschewistischen Bestien auch in ihren Greuelmeldungen hemmungslos aus und lügen, 1000 Einwohner seien gezwungen worden, ihr eigenes Grab auszuwerfen. Nachdem diese gefesselt in die Gruben geworfen worden seien, habe man anderen befohlen, das Grab zuzuschütten. Als sie sich weigerten, seien insgesamt 75 Einwohner erschossen worden.

Alles das und noch grausamere Bestialitäten sind von den Bolschewisten verübt worden, bevor sie vor der anstürmenden deutschen Wehrmacht die Städte räumten. Darüber haben PK.-Berichte sowie Bild- und andere Dokumente die Oeffentlichkeit einwandfrei unterrichtet. Dazu ist in allen Ländern, die je das bolschewistische Schreckensregiment zu schmecken bekamen, nicht zuletzt in den baltischen Ländern, die Blutgier dieser Horden in unvergeßlicher Erinnerung. Das niederträchtige Bemühen, die eigenen Mordverbrechen anderen anzudichten, fällt darum auf die Verbrecher in Moskau selbst zurück.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

In Wien traf eine Abordnung bulgarischer Jugendführer ein, die damit den Besuch der gegenwärtig in Bulgarien weilenden 125 Hitler-Jugendführer erwidern.

*

Finnische Freiwillige im Reich kämpfen in einer Division der Waffen-SS gegen den bolschewistischen Weltfeind und setzen damit die Tradition des ruhmreichen 27. Jägerbataillons im Weltkrieg fort.

*

Das zweite Bataillon des Freikorps Dänemark wurde jetzt von Kopenhagen aus zum Kampf gegen den Bolschewismus in Marsch gesetzt.

*

Bei der feierlichen Beisetzung des Fliegerhauptmanns Bruno Mussolini auf dem Friedhof von Predappio, der Heimat Mussolinis, legte Botschafter von Mackensen den Kranz des Führers nieder; Reichsmarschall Göring sprach dem Duce telegraphisch sein herzlichstes Beileid aus.

Durch einen Erlaß der französischen Regierung werden alle Vorräte an Kupfer, Blei, Nickel, Zinn, Messing und Bronze unter staatliche Kontrolle gestellt.

*

Der britische Schnelldampfer „Georgia" (27 759 BRT.), der als Truppentransportdampfer benutzt wird, ist nach einer United-Preß-Meldung durch „feindliche Aktion" beschädigt worden.

*

Nach der Meldung eines japanischen Blattes wächst trotz härtester Gegenmaßnahmen die englandfeindliche Haltung der indischen Bevölkerung ständig; allein im Juli seien 79 Aufstände in allen Teilen des Landes bekannt geworden.

*

Sowjetische Rundfunksender haben nochmals einen Aufruf an alle in Japan lebenden Sowjetbürger erlassen, sofort in das Gebiet der Sowjetunion zurückzukehren; es scheint, daß die ersten Aufrufe, die Ende Juni erlassen wurden, ohne Wirkung waren.

Ueber 1000 Luftsiege

meldet das Jagdgeschwader von Maltzahn

Berlin, 10. August. Das Jagdgeschwader unter Führung des Majors v. Maltzahn hat bis zum 7. August insgesamt 1067 Luftsiege errungen. Allein im Kampf gegen die Sowjets schoß das Geschwader bisher 525 Gegner ab, vernichtete durch Tiefangriffe 89 weitere Flugzeuge am Boden und setzte 24 feindliche Panzer außer Gefecht. Der Kommodore selbst, Major v. Maltzahn, erzielte schon am 31. Juli seinen 50. Luftsieg.

England braucht noch mehr Dollar

Vor einem Bettelbesuch des Herzogs von Kent

Neuyork, 10. August. Zu einem für Ende August erwarteten Besuch des Herzogs von Kent in Washington schreibt die „Chikago Daily Tribune" aus Washington, England plane eine neue „Offensive" in der nordamerikanischen Hauptstadt zur Erwirkung weiterer Bewilligungen für das Englandhilfegesetz. Die im März zur Verfügung gestellten sieben Milliarden Dollar seien so gut wie aufgebraucht, und man spreche von einer neuen Bewilligung von zehn Milliarden. Mehr als 3000 Engländer, die zur Zeit in Washington weilten, betrachteten den bevorstehenden Besuch als Versuch, um das Interesse an der englischen Sache weiter aufflammen zu lassen, zumal Gerüchte im Umlauf seien, daß das Ersuchen um eine zweite Bewilligung für das Englandhilfegesetz in Kongreßkreisen nicht gerade enthusiastisch aufgenommen werden würde.

Ein geheimes Treffen der Großmeister der englischen und nordamerikanischen Freimaurerlogen wird anläßlich des Besuches des Herzogs von Kent in den Vereinigten Staaten stattfinden. Der Herzog von Kent, der zugleich eine Art von englischer Sühnemission für das Auftreten der in den USA. stark kritisierten englischen Offiziersmission unter Oberst Wedgewood führt, wird in seiner Eigenschaft als oberster Meister der britischen Freimaurerloge, der alle Mitglieder des englischen Königshauses angehören, mit den Hochgradfreimaurern der Vereinigten Staaten zusammentreffen.

Erfolgreicher Panzerspähtrupp

an der Sollum-Front

Berlin, 10. August. Ein deutscher Panzerspähtrupp kam beim Vorstoß an der Sollum-Front am Donnerstag, 7. August, in Feindberührung. Zwei britische Panzerspähwagen, die die Soldaten des deutschen Afrika-Korps an der Durchführung ihres Auftrages zu verhindern suchten, wurden durch Volltreffer kampfunfähig gemacht. Vier tote Briten blieben auf dem Kampffeld zurück, eine Anzahl Gefangener wurde eingebracht. Der deutsche Spähtrupp kehrte nach Erfüllung seiner Aufgabe ohne eigene Verluste in seine Stellung zurück.

Britischer Terror in Syrien

Libanesische Truppe in englische Dienste gepreßt

Von unserem Korrespondenten

b. Vichy, 10. August. Der französische Rundfunk berichtet von einer neuerlichen Verletzung der französisch-englischen Waffenstillstandsbedingungen durch die Briten. Man erfahre aus Ankara, so heißt es, daß ein libanesisches Schützen-Regiment, das sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hatte, mit Gewalt unter das Oberkommando britischer und gaullistischer Offiziere gestellt worden sei. Ferner liefert eine Meldung aus Damaskus einen weiteren Beweis dafür, daß die Engländer Syrien ihrem Kolonialgebiet auszugliedern gedenken. In den syrischen Schulen wurde die französische Sprache von den Briten verboten und durch die englische Sprache ersetzt.

Englischer Druck auf Thailand

Stützpunkte für englische Truppen gefordert

Tokio, 10. August. Die Agentur Domei meldet aus Bangkok, daß die englische Regierung — wie in gut unterrichteten Kreisen verlaute — von Thailand die Gewährung von Stützpunkten für englische Truppenkontingente auf thailändischem Boden verlangt habe. — Die japanische Presse stellt fest, daß England und die USA. einen immer stärkeren Druck auf Thailand ausüben, um es für ihre Fernostpolitik auszunutzen. Die Zeitungen betonen, daß Japan an der Aufrechterhaltung der Selbständigkeit Thailands als Voraussetzung für den Frieden in Ostasien größtes Interesse habe.

Tschungking heftig bombardiert

Erfolgreicher japanischer Luftangriff

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 11. August. Heftige japanische Bombenangriffe richteten sich im Laufe des Samstags gegen kriegswichtige Ziele in Tschungking. London teilt mit, daß Bomben in der Nähe der englischen Gesandtschaft niedergegangen seien. Ob diese beschädigt worden ist, sei aber noch nicht bekannt.

Rundfunkverbrecher sind Saboteure

Zuchthaus für Abhören feindlicher Sender

Berlin, 10. August. Allen Warnungen zum Trotz lassen sich immer noch einzelne Volksgenossen dazu verleiten, ausländische Falschmeldungen abzuhören oder weiterzuverbreiten. Sie lassen sich dadurch als willfährige Werkzeuge der feindlichen Agitation mißbrauchen, lähmen ihre eigene Widerstandskraft und fallen durch ihre landesverräterische Unterstützung des Feindes der im Entscheidungskampf um ihre Lebensrechte stehenden Volksgemeinschaft in den Rücken. Mehrere solcher Saboteure an dem Schicksalskampf der deutschen Nation wurden in der letzten Zeit wiederum von den Sondergerichten in Posen, Leskau und Strasburg in Westpreußen zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Grund für die hohen Verluste der Bolschewisten

Die Blutschuld der politischen Kommissare - Die bestgehaßte Figur der Kompanie - Ausgeklügeltes Spitzeltum

Von Kriegsberichter **Willy Wienhöwer**

PK. Es ist wohl das erstemal in der Geschichte der europäischen Kriege, daß ein Heer wie die Sowjetarmee in verhältnismäßig kurzer Zeit so sehr hohe Verluste an Toten aufzuweisen hat. Die Zahl der toten Bolschewisten übertrifft nach Angabe des Wehrmachtsberichtes die der gefangenen um ein Mehrfaches. Das liegt in erster Linie an der Verhetzung der Sowjetsoldaten durch die Politkommissare. Aus Gefangenenvernehmungen geht das immer wieder klar hervor.

Es ist mehr als einmal vorgekommen, daß ein sowjetischer Gefangener aussagt: „Ja, wenn meine Kameraden wüßten, daß die Gefangenen von den Deutschen nicht erschossen würden, dann hätten sie schon längst die Waffen weggeworfen und wären übergelaufen." Nur die ihnen eingepaukte Angst, in Deutschland erschossen oder gemartert zu werden, gibt ihnen den Mut des Verzweifelten, bis zum letzten mit aller Zähigkeit und Verbissenheit auch dann zu kämpfen, wenn ihre Lage längst völlig hoffnungslos ist.

In der persönlichen Freiheit beschränkt

Welch ungeheure Blutschuld laden die Politkommissare auf sich! Ihr Einfluß auf die Haltung der Truppe ist sehr groß. Betrachten wir einmal das Wirken eines Sowjetkommissars nach der Darstellung eines Augenzeugen im Rahmen einer Kompanie. Der Dienst der Truppe dauert von 6 bis 23 Uhr, wobei es nur am Nachmittag eine Ruhestunde gibt. Allein mehrere Stunden des Dienstplans sehen Unterrichtung und Belehrung der Truppe durch den Kommissar vor, der allerdings auch in militärischen Dingen gern ein Wörtchen mitsprechen möchte, obgleich er in den meisten Fällen nicht die geringste Ahnung davon hat. Er ist dem Kompaniechef unterstellt — bis zum finnisch-sowjetischen Krieg war er ihm gleichgestellt — ist allerdings Vorgesetzter der vier Zugführer, die meistens Leutnants sind. Der Kommissar des Bataillons ist hingegen auch Vorgesetzter der Kompaniechefs usf.

Die Offiziere sind in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt. Geht der Kompaniechef nach Erledigung seines Dienstes z. B. ins Kino oder Theater, dann kann er dies nur in Begleitung des Politkommissars tun, der nicht von seiner Seite weicht. Selbstverständlich hat der Kommissar innerhalb der Kompanie im Kreise der Mannschaften und Unteroffiziere seine Spitzel, so daß er immer aufs beste über die politische Stimmung und Einstellung sämtlicher Kompanieangehöriger unterrichtet ist. Wenn irgendeiner aus irgendeinem Anlaß eine Aeußerung gegen das Regime tut, dann weiß das am anderen Tage bestimmt der Kommissar, der ihn aus dem Kreise seiner Genossen herausholt und ohne Gerichtsverfahren erschießen läßt. Keiner wagt, die Autorität des Kommissars auch nur anzuzweifeln, niemand wagt es überhaupt noch, sich in politische Gespräche einzulassen, denn er muß immer damit rechnen, daß neben ihm ein Spitzel steht. Daß die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl dabei zu kurz kommen müssen, liegt klar auf der Hand. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß der Kommissar die bestgehaßte Figur ist.

Tagelang ohne Verpflegung geblieben

In seinen Beziehungen zur Zivilbevölkerung ist der Sowjetarmist großen Beschränkungen unterworfen. Es ist ihm sogar verboten, mit Zivilpersonen zu reden. Ein Gewährsmann, der viele Jahre in der Sowjetarmee tätig war, erzählt: Wir befanden uns auf einem langen Marsch. Zwei Tage hatten wir keine Verpflegung bekommen. In der Nähe eines Dorfes wurde Rast in einem Graben gemacht. Keiner durfte den Graben verlassen, trotz des Hungers durfte niemand im anliegenden Garten Kirschen oder anderes Obst pflücken. Einer stiehlt sich davon, geht ins Dorf und kauft ein Brot. In der Bäckerei wird er von einem Kommissar angetroffen, der nach seinem Passierschein fragt. Der Hungrige erklärt, keinen zu haben, er habe sich nur von seinem Sold — acht Rubel im Monat — etwas Brot kaufen wollen. Er wird verhaftet und erhält sechs Jahre Gefängnis!

Mit derartigen brutalen Methoden zwingt man den Soldaten in eine Abgeschiedenheit, die letzten Endes zu einer Weltfremdheit und einer Hörigkeit nur dem Politkommissar gegenüber führen muß. Jedes eigene Denken wird systematisch unterbunden. Was der Kommissar aus seiner Sowjet-Bibel predigt, ist Leitschnur des Handelns. Die Arbeit wird dem Kommissar nicht schwer gemacht, denn ein großer Teil der Armee setzt sich aus Analphabeten zusammen und gerade solche, die sich etwa aus den Bergstämmen des Kaukasus usw. rekrutieren, sind nachweislich die zähesten und für die Sowjetunion besten Krieger. Die Blutschuld der Kommissare wächst aber mit jedem Mann, den sie mit Drohungen und Einschüchterungen in den Tod schicken. Wenn man diese bolschewistischen Methoden der politischen und militärischen Beeinflussung und Erziehung der Sowjet-Armee kennt, dann wird einem in diesem Kriege vieles klar. Aus dieser Einstellung der Sowjet-Armee erklärt sich auch die Haltung des einzelnen Soldaten im Kampf, für den er viel verbissene Angriffswut mitbringt. Der bolschewistische Soldat ist ein nicht zu unterschätzender Gegner, zumal der größte Teil in der Art kämpft, wie es die Politkommissare gepredigt haben, hinterhältig und aus Furcht vor der Gefangenschaft, zäh und verbissen bis zur Selbstaufgabe.

Luftkampf über Moskau im Morgengrauen

Was unsere Kampfflieger im Angriff über der brennenden Sowjetmetropole erlebten

Von Kriegsberichter **Anton Braeg**

Immer wieder greifen deutsche Bombenflugzeuge Moskau an. Trotz stärkster Abwehr durch Jäger und Flak lassen sie sich nicht vom Bombenwurf abhalten. Moskau ist das wichtigste Rüstungszentrum der Sowjetunion, über 50 Prozent der bolschewistischen Flugzeugproduktion befinden sich hier. Die Sowjets haben daher alles für die Luftverteidigung eingesetzt. Neben der Flak sind viele Jäger aus der restlichen Luftwaffe der Bolschewisten hier eingesetzt.

PK. Die „Dora-Marie" über Moskau! Sie kommt als letztes Flugzeug an, wirft mitten hinein in die schon lodernden Brände und geht auf Heimatkurs. Die Flak tost noch wie wild. Scheinwerfer geistern über den Himmel. Der Kommandant, Leutnant Gra., drückt seine Maschine leicht. Da erwischt sie ein Lichtarm an den Flächen, bleibt haften, weitere stoßen zu, lassen das Flugzeug nicht mehr los, und da rappelt auch schon die sowjetische Flak los. Die „Dora-Marie" drückt sich, aber die Scheinwerfer rutschen mit und die feindliche Flak haut Garbe um Garbe hoch. Es pfeift und rumpelt, der Flugzeugführer hat das Gas weggenommen. Die Landeklappen haben Treffer abbekommen, ein Schuß fährt in den einen Motor rein, an Tragflächen und Leitwerk klirrt es!

Plötzlich hört die Schießerei auf — eine andere beginnt. Eine Rata nimmt sich der deutschen Kampfmaschine an. Sie kurvt „achter" und spritzt den Deutschen MG.-Salven und Magazin um Magazin der Kanone entgegen. Ununterbrochen wandern die feindlichen Scheinwerfer mit, die Flak fängt auch wieder an. Aber die Rata gibt die Verfolgung nicht auf, sie fliegt zwei Angriffe von vorn. Da schießen die deutschen Flieger aus allen Rohren, gehen mit ihrer Kanone auf Scheinwerfer und Flak los. Auch die Rata ist nicht vergessen worden. Endlich gibt der Bursche die Verfolgung auf. Die deutsche Maschine entzieht sich Scheinwerfer und Flak durch Ziehen, Drücken, Abschwünge und Kurven. Trotz der 60 Treffer kommt sie heil nach Hause.

Oberleutnant An. hatte mit der „Dora Paula" auch ein gefährliches Hühnchen mit den Sowjets zu rupfen. Als letztes Flugzeug kam sie nach Mitternacht über Moskau an, warf die schweren Bomben. Die beginnende Helle des Morgens umfing sie; die Sowjets wußten nicht recht, wie sie den anstürmenden Feind abwehren sollten. So fummelten Scheinwerfer in der trüben Morgendämmerung umher, Flak schoß — und da sehen unsere Kampfflieger auch zwei Ratas anbrausen. Da hatte die „Dora Paula" eine unangenehme Bewährungsprobe abzulegen. Ganz zu schweigen von der Besatzung, die mit allen Waffen die angreifenden Ratas in Schach hielt.

Der Flugzeugführer entwand sich immer wieder den ununterbrochen draufgehenden Ratas. „Achtung, der schießt!" brüllten jeweils Bordfunker oder Bordmechaniker. Und dann machte die He einen blitzartigen Satz, kurvte eilends aus dem feindlichen Feuer, unternahm einen Abschwung und drückte sich immer wieder von den sowjetischen Burschen weg. 17 Angriffe flogen die feindlichen Jäger — nur drei Treffer brachten sie an. Eine Rata aber mußte eine ganze Trommel des Bordfunkers aus nächster Nähe entgegennehmen, worauf beide türmten. Unterwegs beharkte die „Dora Paula" noch feindliche Kolonnen und kam mit dem letzten Tropfen Sprit heim.

Gauleiter Murr bei den HJ-Kampfspielen

Glänzende Leistungen der schwäbischen Jungen und Mädel auf allen Sportgebieten

Die Kampfspiele der Schwäbischen Hitler-Jugend in Stuttgart nahmen einen erhebenden und sicherlich nachhaltigen Ausklang. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hielt an seine Jungen und Mädel eine Ansprache. Er rief den Siegern und Siegerinnen zu, daß er ihre ausgezeichneten Leistungen anerkenne. Jeder deutsche Junge und jedes Mädel muß auf einem Gebiet des Sportes sich ertüchtigen und damit zur Gesundung des Volkskörpers beitragen. Eine gesunde Jugend bedeutet ein gesundes Volk, und wenn man heute auf diese gesunde deutsche Jugend blickt, dann weiß man, daß das deutsche Volk in Zukunft mächtiger sein wird als je zuvor. Der Gauleiter schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem die deutsche Jugend die Förderung der Leibesübungen verdankt. Mit den Liedern der Nation klangen die Kampfspiele würdig aus.

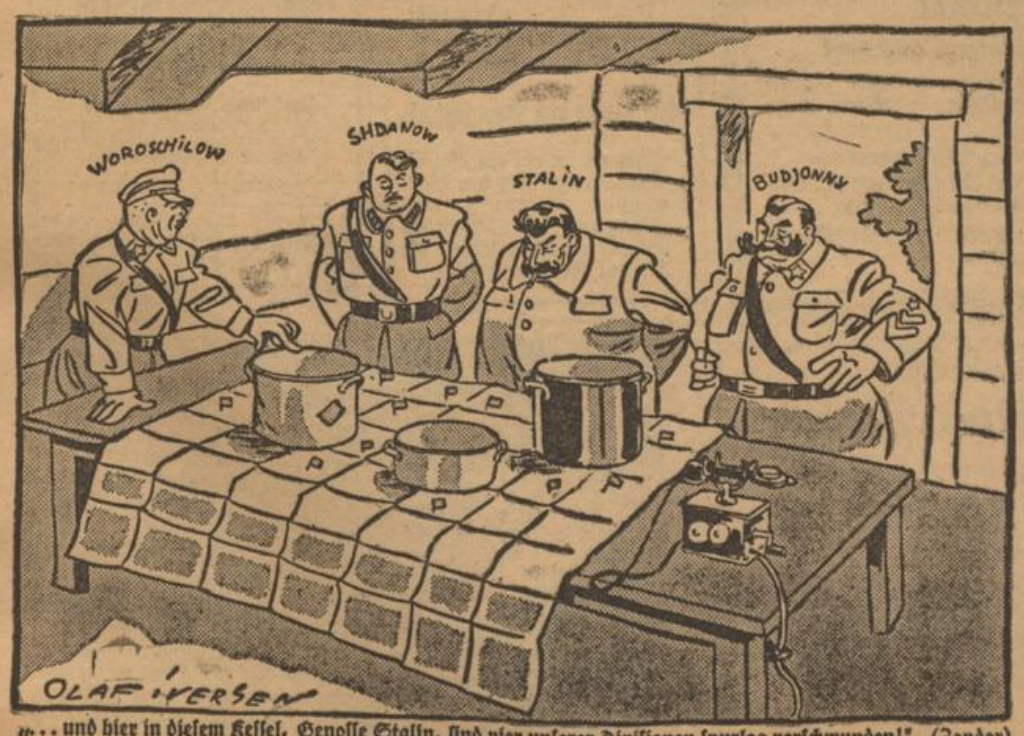
Ergebnisse:

HJ.: Wehr-Fünfkampf: 1. Bann 122 Crailsheim; 2. Bann 436 Nürtingen; 3. Bann 121 Heilbronn; 4. Bann 427 Leonberg; 5. Bann 430 Sigmaringen; 6. Bann 365 Eßlingen; 7. Bann 180 Ludwigsburg; 8. Bann 364 Waiblingen; 9. Bann 119 Stuttgart; 10. Bann 403 Tuttlingen; 11. Bann 402 Böblingen; 12. Bann 127 Ebingen. — 100 Meter: 1. Falsch (120 Ulm) 11,6; 2. Lang (180 Ludwigsburg); 3. Baumann (365 Eßlingen) 11,8. — 400 Meter: 1. Bruder (124 Ravensburg) 53; 2. E. Ludwig (402 Böblingen) 54,1; 3. Hauser (365 Eßlingen) 45,7. — 800 Meter: 1. Bruder (124 Ravensburg) 2:01,4; 2. Ferrari (366 Biberach) 2:01,6; 3. Straub (121 Heilbronn) 2:01,8 Minuten. — 1500 Meter: 1. Ferrari (366 Biberach) 4:13,2; 2. Harr (119 Stuttgart) 4:13,9; 3. Käfer (365 Eßlingen) 4:15,5. — 110 Meter Hürden: 1. Grundler (119 Stuttgart) 16,4; 2. Rothfuß (120 Ulm) 16,5; 3. Baßler (119 Stuttgart) 17,1 Sekunden. — 4mal 100 Meter: 1. Bann 402 Böblingen 46,2; 2. Bann 365 Eßlingen 46,4; 3. Bann 120 Ulm 46,7. — Weitsprung: 1. Schieß (402 Böblingen) 6,64; 2. Daun (427 Leonberg) 6,49; 3. Weiß (119 Stuttgart) 6,39 Meter. — Hochsprung: 1. Braitmeier (402 Böblingen) 1,65; 2. Ludwig (402 Böblingen) 1,65; 3. Spannagel (429 Reutlingen) 1,65. — Dreisprung HJ.: 1. Ludwig (402 Böblingen) 12,77; 2. Dorsch (121 Heilbronn) 12,52; 3. Wenger (119 Stuttgart) 12,45 Meter. — Stabhochsprung: 1. Gertner (121 Heilbronn) 3,50; 2. Burkert (120 Ulm) 3,20; 3. Häusler (438 Heidenheim) 3,10 Meter. — Kugelstoßen: 1. Oetling (119 Stuttgart) 12,98; 2. Spannagel (429 Reutlingen) 12,84; 3. Feifel (439 Schwäbisch Gmünd) 12,34 Meter. — Speerwerfen: 1. Mayer (436 Nürtingen) 48,94; 2. Haller (403 Tuttlingen) 48,34; 3. Höß (432) 48,26. — Hammerwerfen: 1. Karg (119 Stuttgart) 37,55; 2. Diez (403 Tuttlingen) 37,30; 3. Scheible (121 Heilbronn) 32,90 Meter. — Keulenwerfen: 1. Pfeiffenberger (438 Heidenheim) 84,05; 2. Haller (403 Tuttlingen) 80,40; 3. Mayer (436 Nürtingen) 77,35. — Fünfkampf: 1. Spannagel (429 Reutlingen) 3956,2; 2. Mayer (436 Nürtingen) 3901,2; 3. Hepp (119 Stuttgart) 3703,8.

BDM.: 100 Meter: 1. Junginger (438 Heidenheim) 13; 2. Beutter (365 Eßlingen) 13,1; 3. Stäbler (437 Göppingen) 13,2. — 80 Meter Hürden: 1. Streicher (Untergau 119) 14,8; 2. Schaumann (Untergau 119) 14,9. — 4mal 100 Meter: 1. 402 Böblingen 52,9; 2. 429 Reutlingen 53; 3. 438 Heidenheim 53,1. — Hochsprung: 1. Koch (438 Heidenheim) 1,42; 2. von Geisberg (119 Stuttgart) 1,42; 3. Dederer (429 Reutlingen) 1,40 Meter. — Weitsprung: 1. Stiegler (440 Backnang) 5,12; 2. Ziegler (364 Waiblingen) 4,83; 3. Grünbach (119 Stuttgart) 4,80. — Kugelstoßen: 1. Ulmer (436 Nürtingen) 10,88; 2. Maihöfer (119 Stuttgart) 10,46; 3. Kohler (123 Aalen) 10,11 Meter. — Diskuswerfen: 1. Stumpp (429 Reutlingen) 30,10; 2. Löfer (120 Ulm) 28,78; 3. Bader (437 Göppingen) 27,76 Meter. — Speerwerfen: 1. Eberle (429 Reutlingen) 34,02; 2. Maihöfer (119 Stuttgart) 31,05; 3. Müller (427) 27,10. — Fünfkampf: 1. Luidhardt (365 Eßlingen) 2735,64; 2. Herteck (402 Böblingen) 2555,98; 3. Preisentanz (402 Böblingen) 2504,85 Punkte.

BDM.-Werk: 100 Meter: 1. Maria Ziegler (119 Stuttgart) 13,1; 2. Beißwenger (436 Nürtingen) 13,2; 3. Erika Ziegler (364 Waiblingen) 13,3. — 80 Meter Hürden: 1. Sinn (119 Stuttgart) 13,1; 2. Ziegler (119 Stuttgart) 13,2; 3. Grünenbach (119 Stuttgart) 13,4. — 4mal 100 Meter: 1. 119 Stuttgart 51,7; 2. 436 Nürtingen 56,7; 3. 122 Crailsheim 54,7. — Weitsprung: 1. Laux (119 Stuttgart) 5,22; 2. Clauß (119 Stuttgart) 5,08; 3. Vetter (180 Ludwigsburg) 5,01. — Hochsprung: 1. Stiegler (440 Backnang) 1,45; 2. Zimmermann (121 Heilbronn) 1,45; 3. Bleffing (436 Nürtingen) 1,35 Meter. — Diskuswerfen: 1. Kern (438 Heidenheim) 30,18; 2. Koch (119 Stuttgart) 27,56; 3. Sommer (120 Ulm) 27,43 Meter. — Speerwerfen: 1. Sommer (120 Ulm) 32,55; 2. Ulrich (436 Nürtingen) 31,08; 3. Ziegler (119 Stuttgart) 29,50. — Fünfkampf: 1. Gruhler (401) 2679,46; 2. Stiegler (440 Backnang) 2639,8; 3. Groß (122 Crailsheim) 2604,81 Punkte.

Recht schwungvoll spielten im Endkampf der Handballer die Jungen der H-Sportgemeinschaft Stuttgart, die für den Bann 119 gegen TG. Reutlingen (429) mit 12:6 (7:2) erfolgreich waren und dadurch Gebietsmeister wurden.



„... und hier in diesem Kessel, Genosse Stalin, sind vier unserer Divisionen spurlos verschwunden!" (Zander)

Der Sport vom Sonntag

Unser Handballnachwuchs erfolgreich

Gebiet und ObergauWürttemberg nachBreslau

Von der besten Seite zeigte sich am Sonntag der württembergische Handballnachwuchs in den Gruppen-Ausscheidungskämpfen um die Fahrkarte nach Breslau zu den Deutschen Jugendmeisterschaften. In Nürnberg traf das Gebiet Württemberg (Bann 180 Ludwigsburg) auf das Gebiet Franken und siegte mit 13:5. In Mannheim holte der Obergau Württemberg gegen den Obergau Baden mit 6:2 ebenfalls einen eindeutigen Sieg heraus, der auch für die Mädel für die Breslauer Endkämpfe Aussichten gibt.

Die Fußballer spielten unentschieden

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn standen sich die Fußball-Gebietsmannschaften von Württemberg und Franken gegenüber. Bei der Pause führten die schußkräftigen Franken bereits 3:0, aber das technisch bessere Spiel der Württemberger erzwang noch den Ausgleich.

Nicht sehr glücklich verlief das Wasserballturnier in Nürnberg für die württembergischen Jungen. Bei sehr niedriger Wassertemperatur verloren sie gegen das Gebiet Franken 0:8, siegten aber dann am Sonntag mit 4:2 gegen Kurhessen, während die Franken nochmals ein 8:0 gegen die Kurhessen herausholten und damit in Breslau antreten dürfen.

5000 Jungen und Mädel treten an

Soeben sind die Vorarbeiten für die vom 25. bis 31. August in Breslau stattfindenden Sommerkampfspiele der HJ. aufgenommen worden, zu denen 5000 Jungen und Mädel zur Entscheidung um die Deutsche Jugendmeisterschaft antreten werden. Mit dieser starken Beteiligung werden die diesjährigen Sommerkampfspiele die größten der bisher durchgeführten sein.

12 Tore auf dem VfB.-Platz

Einen wenig verheißungsvollen Start hatte der VfB. Stuttgart in seinem ersten Kampf der neuen Fußballsaison. Er hatte die spielstarke Elf der Schwaben Augsburg zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Mit 8:4 mußten die Bewegungsspieler eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Wenn auch die Gäste, die ohne Zweifel das bessere Mannschaftsspiel zeigten, das Spiel verdient für sich entschieden, so ist ohne Zweifel das Ergebnis zu hoch ausgefallen. Die Bayern waren viel rascher am Ball und zeigten auch das technisch bessere und genauere Zusammenspiel. Vor allen Dingen imponierte der Angriff mit dem Schützenkönig Lechner, der zwar keinen Treffer buchen konnte, dafür aber um so wirkungsvoller seine überaus schnellen Flügelstürmer mit prächtigen Vorlagen bediente.

Kurt Gies Deutscher Tennismeister

Ein nicht ganz unerwartet kommendes Ergebnis erbrachte die Begegnung zwischen Heinrich Henkel und dem jungen Kölner Kurt Gies. Der am Fuß verletzte Berliner vermochte nur selten mitzuhalten, und so erzwang Gies mit 6:2, 13:11, 2:6, 6:3 den Eintritt in die Schlußrunde. Im Endspiel schien es zunächst, als ob der Favorit Graf Adam Baworowski sich durchsetzen würde. Aber dann kam der schnellfüßige kleine Gies in Fahrt, machte seinen Gegner durch feine Rückhandschüsse mürbe und siegte schließlich 3:6, 4:6, 6:2, 6:4, 6:3, womit er zum erstenmal Deutscher Meister wurde.

Die zweite Entscheidung fiel im Fraueneinzel. Die Verteidigerin des Titels, Ulla Rosenow, fand bei Margarete Käppel hartnäckigen Widerstand, bevor ihre Gegnerin 6:1, 2:6, 6:4 geschlagen war.

Henkel-Gies sicherten sich die Meisterschaft im Doppel durch einen Sieg über Koch-Buchholz.

Deutsche Ringer-Meisterschaften

In Witten wurden zwei weitere Deutsche Meisterschaften im Ringen des Feder- und Mittelgewichts im klassischen Stil ermittelt. Im Federgewicht holte sich Reinhardt-Hohenlimburg ungeschlagen den Titel. Im Mittelgewicht beherrschte der Titelverteidiger Oberfeldwebel Ludwig Schweickert-Berlin seine Gegner ganz überlegen, er gewann seine acht Kämpfe sämtlich entscheidend.

Hörmann überlegener Sieger in Wangen

Das 12. Wangener Kriterium hatte auch in diesem Jahre wiederum eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen. Das Rennen stand im Zeichen des früheren Deutschen Meisters Ludwig Hörmann-München. Auf den zweiten Rang kam Gefreiter Karl Kittsteiner-Nürnberg vor dem Deutschen Meister Franz Bronold. Bester Württemberger war der Stuttgarter Söll, der auf den sechsten Rang gesetzt wurde, während Kimmig-Stuttgart und Egle-Ulm die nächsten Plätze belegten.

H-Stuttgart siegte im Entscheidungsspiel um die Stuttgarter Stadtmeisterschaft im Handball gegen Reichsbahn Stuttgart mit 16:11.

Schalke 04, der 1. FC. Nürnberg und FV. Metz setzten sich in der zweiten Tschammerpokalrunde erfolgreich durch. Der frühere deutsche Meister Schalke 04 schlug Fortuna Düsseldorf 4:2 (4:0), während die 135. Begegnung zwischen dem 1. FC. Nürnberg und der Spvgg. Fürth mit einem klaren Sieg (4:1) der Nürnberger endete. Ueberraschend kommt die Niederlage von Rotweiß Frankfurt auf eigenem Platz durch den FV. Metz mit 0:2.

Einen neuen deutschen Rekord über 2000 Meter stellte der Münchener Ludwig Kaindl mit 5:26,8 Minuten in Bad Tölz auf. Er verbesserte die alte Marke von Schaumburg um 2,4 Sekunden.

Weltrekordmann Rudolf Harbig befindet sich in einer ausgezeichneten Form. Er durchlief die 200 Meter in 21,4 Sekunden. Ebenso ist die Zeit über 400 Meter mit 47,6 Sekunden als hervorragend zu bezeichnen.

Einen neuen Weltrekord im Stunden-Gehen stellte Fritz Schwab (SC. Charlottenburg) in Berlin auf. Mit 13,308 Kilometer verbesserte er die bisherige Bestleistung des Engländers Pope, die auf 13,294 Kilometer stand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Neue Siege im Osten

Die Heimat stand während dieses Wochenendes noch ganz unter dem Eindruck des großen Abschlußberichtes des OKW. über die gewaltigen Vernichtungsschlachten im Osten. In anderthalb Monaten weit über 3 Millionen Sowjetarmisten außer Gefecht gesetzt und unvorstellbare Mengen an Kriegsmaterial erbeutet, so lasen wir in dem überwältigenden Siegesbericht. Wir erfuhren dazu, daß der Kampf gegen die Bolschewisten in ein neues entscheidendes Stadium eingetreten sei. Daran dachte wohl jeder als am Samstag wieder die Fanfaren im Rundfunk ertönten, und eine Sondermeldung neue Vernichtungssiege über eingekesselte Armeen der Bolschewisten kundgab. Ungeheuer sind die Rüstungen des mit zäher Erbitterung und heimtückischer Hinterhältigkeit kämpfenden Gegners. Sie zerbrechen unter dem heroischen Einsatz des deutschen Soldaten, in dessen kampferprobten Fäusten das Schicksal Europas ruht. Über 10 000 Sowjetflugzeuge seit dem 22. Juni vernichtet, so hieß es am Sonntag im OKW.-Bericht! Welches Maß an kämpferischer Leistung, an unvorstellbaren Strapazen und todesmutigem Einsatz steht doch hinter den knappen Sätzen der Berichte aus dem Führerhauptquartier! Was unsere Soldaten unter einer genialen Feldherrnführung täglich in den weiten, unwegsamen Räumen des Ostens, auf einer Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer vollbringen, erfüllt die Heimat mit unaussprechlichem Dank. Wir alle wissen, was wir den Kämpfern schuldig sind und wie tief uns ihr Einsatz verpflichtet, das Äußerste an Leistung herzugeben auf dem Platz, an den wir gestellt sind, um unsere Pflicht zu tun im großen deutschen Freiheitskampf.

Arbeitsmaiden im Kriegshilfsdienst

Anforderungen sind jetzt noch zwecklos

nsg. Durch die in den letzten Tagen in der Presse erschienenen Veröffentlichungen über den Einsatz der Arbeitsmaiden im Kriegshilfsdienst wurden schon die verschiedensten Wünsche laut. Einige Hausfrauen kamen sogar bereits mit der Anforderung eines Mädels für ihren Haushalt zur Bezirksleitung. Dazu muß folgendes gesagt werden: Der Einsatz der Arbeitsmaiden im Kriegshilfsdienst erfolgt erst nach Ableistung des Dienstjahrs, also im Oktober. Vor allem werden Stellen berücksichtigt, bei denen durch den Einsatz einer Arbeitsmaid eine männliche Arbeitskraft frei wird. Die genauen Ausführungsbestimmungen über den Einsatz liegen noch nicht vor. Infolgedessen kann hierüber noch nichts Endgültiges gesagt werden. Soviel steht allerdings fest, daß in erster Linie Behörden (Verwaltung der Wehrmacht), Krankenhäuser, Kindergärten (Kinderlandverschickung) und in zweiter Linie Haushaltungen berücksichtigt werden. Es ist also vollkommen zwecklos, wenn Hausfrauen jetzt schon mit Anforderungen an Arbeitsdienststellen oder Arbeitsämter herantreten.

Die Schuh polier mit Kavalier

79 Tiere schwarzgeschlachtet hat der Gastwirt und Metzger Walz in Würm. Das in Pforzheim tagende Sondergericht Mannheim verurteilte den Volksschädling zu 4 Jahren Zuchthaus, 750 RM. Geldstrafe sowie 14 000 RM. Wertersatzstrafe und untersagte ihm für 3 Jahre die Ausübung seines Berufes. Frau und Tochter sowie ein beim Schwarzschlachten behilflicher Nachbar erhielten empfindliche Gefängnis- und Geldstrafen. Der Metzger Emil Beck aus Hohenwart, der 15 Kälber schwarz geschlachtet hatte, wurde vom Sondergericht zu 2 Jahren Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe sowie 3800 RM. Wertersatzstrafe verurteilt und mit einem 2jährigen Berufsverbot bedacht. Seine Ehefrau erhielt wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis. Beide Metzger hatten sich rein aus Eigensucht über die Belange der Gemeinschaft hinweggesetzt.

Wichtiges in Kürze

Angehörige, die Bücher an Kriegsgefangene und Zivilinternierte zu senden wünschen, können diese jetzt bei einem Buchhändler erwerben. Die Absendung an das Deutsche Rote Kreuz muß durch den Buchhändler erfolgen. Die Bücher dürfen keinerlei Beschriftung, Unterstreichung oder Widmung tragen. Antiquarische Bücher sind ausgeschlossen. Zu den Büchern gehören auch Musiknoten.

*

Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers ist das im Gebiet des Deutschen Reichs befindliche Vermögen der Vereinigten Staaten von Amerika und ihrer Besitzungen, ihrer Staatsangehörigen und der Personen, die in den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen ihren Sitz, Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, anzumelden. Die Anmeldungen haben bis 1. Oktober in dreifacher Ausfertigung bei den Finanzämtern zu erfolgen.

*

Wenn Auslandsdeutsche oder Eingebürgerte volksdeutsche Schulen mit nichtdeutscher Unterrichtssprache besucht haben, wird die Anerkennung ihrer Reifezeugnisse in der Regel von einer Ergänzungsprüfung in Deutsch, Geschichte und Biologie abhängig gemacht.

*

Es wird daran erinnert, daß die Anweisung, wonach nur solche Waren ausgestellt werden dürfen, die verkäuflich und lieferbar sind, besonders für die Exportware gilt. Es ist nicht zulässig, als Exportware gekennzeichnete Artikel zu zeigen, die nicht für die Inlandskundschaft lieferbar sind.

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

16

„Kleine Hexe", flüstert er, „bist du doch raffinierter als ich dachte?"

Langsam geht er den schmalen Weg zurück bis zu dem kleinen Waldgasthaus. Dort fragt er den Wirt nach dem nächsten Weg ins Dorf.

Und der Wirt grinst übers ganze Gesicht, als er Hansjörg Auskunft gibt. Hast gedacht, die Margret ist etwas für dich, he? denkt er schadenfroh. Da hast dich aber geirrt, mein Freunderl!!

Der ahnungslose Mann weiß ja nicht, daß unweit des Gasthauses ein junges Menschenkind im hohen Grase liegt und bittere Tränen weint.

*

Mittags ist Margret noch viel stiller als sonst. Marie-Theres, der ihres Kindes starke Blässe auffällt, sieht besorgt zu ihr hin. Und auch Anne Steininger macht sich Gedanken über Margrets Aussehen.

„Hast gar etwas Unangenehmes erlebt, unterwegs?" fragt sie ahnungslos. Da überzieht sich Margrets Gesicht mit glühender Röte. Nein, nein, das net! denkt sie hastig. Aber die Lieb' ist zu mir 'kommen, und ich vermag mich net zu wehren dagegen!

Schnell steht sie auf.

„Net, daß ich wüßt', Basl! Aber ich möcht' mich gern ein bisserl hinlegen, ich hab so arges Kopfweh", sagt sie mit abgewandtem Gesicht zu den beiden Frauen hin, die sie erschrocken ansehen. Dann geht sie hastig aus der Stube.

„Glaubst das, Resl?" fragt Anne Steininger ungläubig. „Das Madl hat doch noch nie Kopfweh g'habt!"

Marie-Theres, die fühlt, daß Margret etwas verbirgt, lächelt schwach.

„Möglich ist's aber schon, Basl. Das Madl schafft zu viel."

„Hm, ich kenn' mich bald nimmer aus in der Margret! Launen wird sie doch net haben? Wie alt ist sie denn jetzt eigentlich?"

„Achtzehn wird sie nun."

„Jesses, wie doch die Zeit vergeht! Ich hab immer denkt, das Madl ist noch keine sechzehn. Hm . . ." Brummelnd geht die Steiningerin aus der Stube. Marie-Theres aber sitzt noch immer still und nachdenklich am Tische und kann sich nicht erklären, was ihr Kind haben könnte. Alle möglichen Gedanken stürmen auf sie ein, aber auf das einzig Richtige, das Nächstliegende, kommt die besorgte Mutter nicht.

Und oben, in ihrem Stübchen, liegt Margret auf ihrem Bett, hat den Kopf tief in die bunten Kissen gewühlt und durchleidet das erste Liebesweh. —

Am Abend, als die Tagesarbeit erledigt ist, die beiden Frauen allein in der schönen Wohnstube sitzen, sagt die Steiningerin ganz unvermittelt: „Das Madl ist nun in dem Alter, wo es ans Freien denken kann, Resl. Hast schon einmal darüber nachgedacht, mit wem man die Margret zusammentun könnt'?"

Marie-Theres sieht höchst erstaunt auf.

„Aber Basl, das eilt doch net! Was soll denn die Margret schon mit einem Mann?"

Die Steiningerin lächelt überlegen.

„Es ist manchmal besser früh gefreit, als nachgeschaut, Resl! Und ich hätt' halt einen guten Mann für das Madl."

Verstört blickt Marie-Theres auf ihre Hände nieder. Was soll das? Noch nie hat Anne Steininger etwas verlauten lassen, daß sie für die Margret einen Mann ausgesucht hat. Ja, eilt es denn so sehr damit? Will sie Margret gar los sein? Marie-Theres hält nur mit Mühe die Tränen zurück. Und, als hätte Anne Steininger ihre Gedanken erraten, lächelt diese flüchtig.

„Ich hab euch beide herzlich lieb, Resl, das müßtest eigentlich nun wissen. Und mein Testament hab ich nur für euch gemacht. Weil ihr mir das Liebste seid, was ich hab auf der Welt. Sepherl wird sicher einmal die Sägemühlen kriegen, denn der Alois in seiner Unversöhnlichkeit wird kaum an dich denken, wenn er mal sterben sollt'. Darum hab ich für euch beide gesorgt, daß ihr kein' Not z' leiden braucht, wann ich mal net mehr bin. Aber ich säh' es auch gar zu gern, wann dein Madl einen recht guten Mann bekäm'. Und nun hab ich gedacht . . . oder hast was gegen den Pfitzner-Karl?" fragt sie plötzlich unvermittelt zu Marie-Theres hin, die still auf ihrem Stuhle sitzt. Und als diese müde den Kopf schüttelt, fährt sie eifrig fort: „Der Pfitzner-Karl ist ein kreuzbraver Kerl, Resl! Ich hab ihn beobachtet, solang ich mich mit dem Gedanken trag, die Margret mit ihm zusammenzugeben. Und ich hab nix bemerken können, das nachteilig wär' für den Burschen. Ich glaub, bei ihm ist dein' Margret am besten aufgehoben. Und der Pfitzner-Hof ist ein sauberes Anwesen. Schulden sind keine da. Und ein Frauensleut', das die Margret schurigeln könnt', ist auch net im Haus. Also bekäm' es das Madl doch ganz schön, meinst net?"

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Auslandsdeutsche Mädel beim BDM

Schwäb. Gmünd. Ein vom Grenz- und Auslandsamt der Reichsjugendführung durchgeführtes Sportlager wurde abgeschlossen, an dem über 200 reichsdeutsche Mädel aus der Schweiz teilnahmen. Das 14tägige Beisammensein der auslandsdeutschen Jungmädel und BDM.-Mädel stand im Zeichen der sportlichen Ertüchtigung und des Erlebnisses der BDM.-Kameradschaft.

Mißglückte Gaunerei

Stuttgart. Das Amtsgericht verurteilte den schon einschlägig vorbestraften Hans G. wegen Urkundenfälschung mit versuchtem Betrug zu sieben Monaten Gefängnis. Er sandte einen zwölfjährigen Jungen mit einem von ihm angefertigten und mit dem Namen eines Bäckermeisters in Zuffenhausen von ihm unterzeichneten Schreiben an die Bank und bat, dem Ueberbringer den Betrag von 280 Mark von seinem Guthaben auszuhändigen. Das Kontobuch würde später nachgebracht. Dann begab er sich zu dem Bäckermeister und bat, den Fernruf „eines Kameraden" an seinem Telephon abnehmen zu dürfen. Als sich die Bank kurz darauf mit einer Anfrage meldete, spielte G. die Rolle des Geschäftsinhabers und erklärte, die Sache gehe in Ordnung. Um ganz sicher zu gehen, sandte der Bankkassierer jedoch einen Boten an den Bäckermeister, wodurch der Schwindel aufgedeckt wurde.

Mordversuch an der Familie

Eßlingen. Das Reichsgericht in Leipzig hat die von Willy Frick gegen das Urteil des Landgerichts Stuttgart eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Dieser ist nunmehr rechtskräftig zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die häufigen Streitigkeiten mit seiner Frau brachten Frick nach vierjähriger Ehe auf den unseligen Gedanken, sich seiner Frau und seiner beiden Kinder zu entledigen. Er riß, nachdem seine Familie zu Bett gegangen war, in der Küche den Schlauch am Gasherd ab, so daß das Gas ausströmen konnte. Dann begab er sich in ein Lichtspielhaus. Die Frau erwachte glücklicherweise durch den starken Gasgeruch. Sie öffnete sofort die Fenster und konnte so den Anschlag auf ihr Leben und das ihrer Kinder vereiteln.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 4. bis 9. August. Ochsen a) 46—47,5, b) 41—43, Bullen a) 43,5—45,5, b) 39—41,5, c) 32 bis 34, Kühe a) 42,5—45,5, b) 38—41,5, c) 27 bis 35,5, d) 17—25, Färsen a) 44—46,5, b) 39,5 bis 42,5, c) 34, Kälber a) 59, b) 55—59, c) 41 bis 50, d) 30—40, Lämmer und Hammel b 1) 49, b 2) 47, c) 39, d) 15, Schafe a) 42, b) 35, Schweine a) 63,5, b 1) 63,5, b 2) 62,5 c) 60,5, d) 57,5, e) 54,5, f) 54,5, g) 63,5. Marktverlauf: durchweg zugeteilt.

Heute wird verdunkelt:
von 20.47 Uhr bis 6.11 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Wer will als NSV.-Volkspflegerin dem deutschen Volke dienen?

Auskunft u. Aufnahmepapiere durch das: **Gauamt f. Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenz. der N.S.D.A.P.**
Stuttgart-N., Gartenstraße 27 — Fernsprecher: Stuttgart 60251.

Althengstett, 8 August 1941.

Danksagung

Für all die Liebe und Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste von unserem lieben Sohn

Erwin Holzinger

erfahren durften, sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Straile mit Angehörigen.

Urach / Hirsau, 10. August 1941

Mein lieber, treubesorgter Mann und Vater, unser herzensguter Sohn

Walter Fenchel

Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment

gab im Alter von 25 Jahren sein Leben in treuer Pflichterfüllung bei schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer:
Frau Gretel Fenchel mit Kindern **Ulla** und **Wolfgang, Urach;**
Die Eltern: **Emil** u. **Karoline Fenchel, Hirsau.**

Odermatt's Dauerwellen
sind sehr haltbar, und Ihr Haar wird geschont.

Wir bitten um Verständnis

wenn wir an uns eingesandte Anzeigentexte nach den hiezu erlassenen Vorschriften und Bestimmungen abändern, da uns in den meisten Fällen die Zeit zur Rücksprache fehlt.

Heute 20 Uhr nochmals
„Kampfgeschwader Lützow"
und Neue Wochenschau
Jugend zugelassen in Begleitung Erwachsener
VOLKSTHEATER Calw

Wildbad, 8. August 1941

Tieferschüttert gebe ich die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann und treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Binder

unerwartet rasch durch Unglücksfall von uns gerissen wurde. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

In tiefem Leid
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:
Friedrike Binder, geb. Rentschler
mit Kind.

Sommersprossen
Machen Sie einen Versuch mit „Venus" B. verst. oder B. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus-Tagescreme. Erhält. in Fachgeschäften.

Einen 7 Monate alten
Stier
verkauft
Blaich, Witwe Weltenschwann

Einen noch guterhaltenen, leichteren gebrauchten
Kuh-Wagen
sucht im Auftrag zu kaufen
G. Paulus, Altburg

Starkes
Einstellschwein
verkauft
Ulrich Neck, Ottenbronn

Luftschutz tut not!